

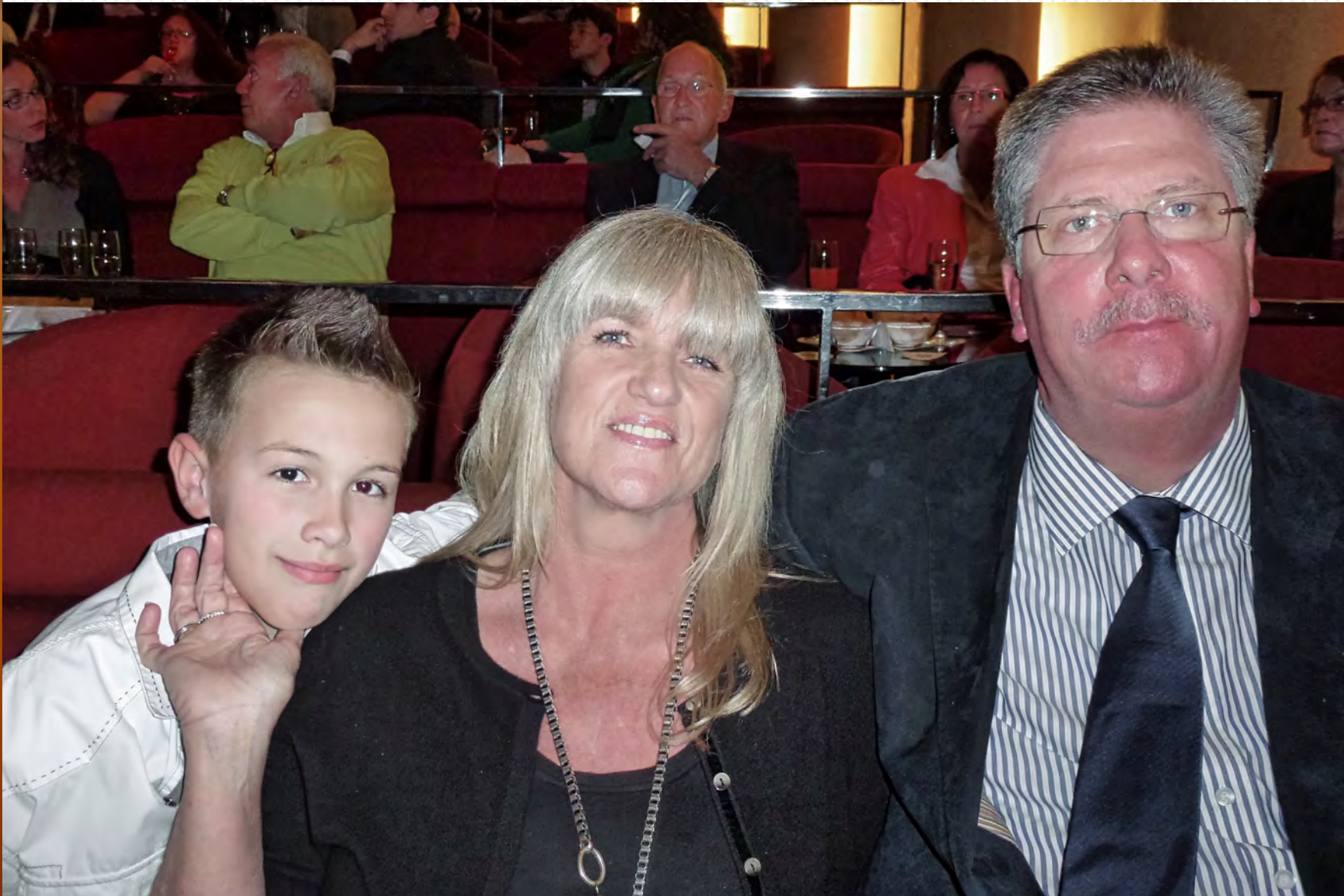
ABENTEUER ROTES MEER

Vom 9. bis 16. Februar 2013

Unterwegs in Ägypten, Israel u. Jordanien



Bild: Beduinen im Wadi Rum



Da wir von unserem Enkelkind Alexander auf dieser Reise während der bayerischen Faschingsferien begleitet wurden, wählten wir diesmal kein Schiff aus der AIDA-Flotte. Die Ferien-Reisetermine lagen bei der MSC Armonia etwas günstiger und wir kannten dieses Schiff bereits von einer früheren Fahrt durch das östliche Mittelmeer.

Unsere Reiseroute durch das Rote Meer



Auf dieser Reise sind wir Häfen in Ägypten, Israel und Jordanien mit sehr attraktive Zielen angelaufen. Häufig waren bis zu den eigentlichen Sehenswürdigkeiten noch weite Landwege mit dem Bus zurückzulegen. Ein Erholungsurlaub war diese Reise wahrlich nicht. Mit Studienfahrt ist diese Reise wesentlich treffender beschrieben, aber es war alles so spannend, dass selbst die Kinder täglich mit großem Interesse teilgenommen haben.

Auf in den arabischen Frühling



Bei der Anreise von München nach Sharm el Sheik zeigen sich nach gut 4 Stunden Flug auch aus der Vogelschau deutliche Unterschiede. Während es in München noch deutliche Minustemperaturen mit leichtem Schnellfall hatte, schweben wir in Sharm el Sheik bei strahlendem Sonnenschein in die angenehme Wärme von gut erträglichen 25 Grad ein. Ideales Ausflugswetter also!



Das Leben an Bord ähnelt sich auf jedem Schiff. Es beginnt mit einer Seenotrettungsübung, die bei den Italienern immer etwas chaotisch verläuft und hat den gesellschaftlichen Höhepunkt mit dem Captains Dinner. Eine Revue gibt es täglich und Nahrungsnachschub per Tieflader in jedem Hafen.

Nach sehr guten Erfahrungen bei unserer Indienreise mit dem weltweit operierenden Reiseführervermittler „Get your Guide“ haben wir ab Hafen Safaga ebenfalls bei diesem Veranstalter einen Gruppenausflug nach Luxor und zum Tal der Könige gebucht.

Mit dem Treffpunkt im Hafen war es etwas schwierig, aber wir wurden pünktlich abgeholt mit einem 12sitzigen Bus von einem Fahrer und dem deutschsprachigen Reiseführer Dr. Sami. Der Guide legte zwar großen Wert auf seinen akademischen Grad, ließ uns aber leider viel zu wenig an seinem zumindest zweifelhaften akademischen Wissen teilhaben.

Dafür politisierte der Anhänger der Mursi-Brüder gern, redete die Aufstände klein und besonders von den ausländischen Medien als völlig übertrieben und falsch dargestellt.

Keinerlei Gefahren für Touristen also!

Erstaunlich war dagegen, dass bei der fast 300 Kilometer langen Rückfahrt zum Schiff durch die einsame Wüste im Schutze der Dunkelheit plötzlich ein schwer bewaffneter Begleiter auf Rückbank unseres Kleinbusses Platz nahm. „Ohne Gefahr“ sieht jedenfalls anders aus.





Bei unserer langen Fahrt durch die Wüste auf dem Weg nach Luxor treffen wir bei einer Rast erstmalig auf eine Beduinenfamilie. Vor allem Kamele sind für diese Familien unentbehrliche Reit- und Lasttiere. Kamelmilch wird gern getrunken und das Fleisch ebenfalls gern gegessen.

Luxor – Der Tempel von Karnak



Die über 130 mächtigen Säulen des Karnak-Tempels beeindruckten auch noch heute. Ebenso die noch vorhandenen Reste der Allee der Sphingen oder Sphinxen, die ehemals mehr 3 Kilometer lang war. 4000 Jahre Geschichte ist greifbar nahe. Auch alte Steine können viel erzählen.

Auf in den arabischen Frühling



Ramses II. war nicht nur einer der mächtigsten Pharaonen sondern auch einer der größten Baumeister im alten Ägypten. Geschichte wiederholt sich: Wie viele andere große Diktatoren ließ auch Ramses II. gern überlebensgroße Statuen von sich im ganzen Land aufstellen. Einer der beiden aus einem Stück gehauenen 25 Meter hohen Obelisken hat ebenfalls die Zeit überdauert.

Der Habu-Tempel



Wirklich anerkennen muss man, dass unser Guide mit uns nicht dem üblichen Touristenstrom zum Hatschepsut-Tempel gefolgt ist, sondern uns alternativ den Besuch des Habu-Tempels in Luxor wärmstens empfohlen hat. Ein wirklich guter Rat! Den weitläufigen Hatschepsut-Tempel hatten wir bei einer früheren Nilkreuzfahrt ohnehin schon besucht.

Der Habu-Tempel



In diesen Tempelhallen ist die frühere, sehr bunte Bemalung der Tempel noch weitgehend erhalten. Während der Hatschepsut-Tempel nur durch seine schiere Größe beeindruckt, ist es hier der gut erhaltene Zustand vieler Flachreliefs und der ursprünglichen Farben von großer Leuchtkraft.

Der Habu-Tempel



Da der Habu-Tempel nicht auf den ausgetretenen touristischen Pfaden liegt, finden sich an diesem altägyptischen Kleinod nur wenige Besucher ein. Die freundlichen Tempelherren sind entspannt und haben Zeit. Außerdem ist dieser Ort noch weitgehend frei von den lästigen Straßenhändlern.

Mit dem Boot über den Nil



Feluken, die typischen Segelboote sieht man sehr häufig auf dem Nil. Auf den Nilkreuzfahrtschiffen, die früher um diese Jahreszeit fast ausgebucht zu hunderten zwischen Assuan und Luxor die Touristen umherfuhren, liegen leer am Ufer. Die Unruhen in Kairo schlagen auf das wichtige Tourismusgeschäft voll durch. Sabrina an der Ruderpinne bringt uns sicher an das andere Ufer.

Die Kolosse von Memnon



Die stark beschädigten Statuen der Memnon-Kolosse an der Straße zum Tal der Könige stammen aus der Zeit 1400 v. Chr. Die Gesichtszüge des Pharaos sind nicht mehr zu erkennen, doch trotz des fortgeschrittenen Verfalls lässt das alte Gestein die Macht der früheren Pharaonen erahnen.



Vieles hat sich seit unserem letzten Besuch im Tal der Könige verändert. An den Elektrokarren, die ehemals wahre Touristenströme befördert haben, herrscht gähnende Leere. Heute braucht man nirgends mehr anzustehen und die Bediensteten schlagen derweil die Zeit mit Würfelspielen tot.



Neu im Tal der Könige ist auch ein totales Fotografierverbot und der Besuch von maximal 3 der 64 Gräber, wobei ein Teil grundsätzlich verschlossen bleibt. Sämtliche Fotoapparate sind am Eingang abzugeben. Gut, wenn man technisch hochgerüstet, sein I-phone dabei hat. Ein heimliches Foto der über 3000 Jahre alten Wandmalereien aus der Grabkammer Ramses III. musste einfach sein.



Auf dem Weg zurück vom Tal der Könige nach Luxor besuchen wir eine Alabastermanufaktur. In mühseliger Handarbeit wird der Stein von den Handwerkern kunstvoll bearbeitet. Für etwas Bakschisch lassen sie uns gern bei der Arbeit zusehen und Alexander den schweren Handbohrer ausprobieren. Schon stehen die äußerst lästigen ägyptischen Händler bei uns zum Verkauf bereit.



Der mächtige Pharao Ramses II, dem mehr als 200 Kinder nachgesagt werden, wird auch nach über 3000 Jahren nicht ohne Bewunderung immer noch gern mit einem geschützartigen Gemächt dargestellt. Völlig ohne Political Correctness leiste ich mir kommentierend einen Brüderle: „ Ein guter Riemen spricht sich halt rund.“ - Die ägyptische Kunst ist ohnehin zu schwer fürs Fluggepäck...

Mit der Kutsche durch Luxors Souks



Die Kutschfahrt durch die engen Gassen des Souks von Luxor war ein besonderes Erlebnis. Links, rechts und über uns wurden Waren aller Art angeboten. Gelegentlich mussten wir sogar auf dem Kutschbock den tief hängenden T-Shirts oder Bananenstauden ausweichen. Abenteuerlich!

Mit der Kutsche durch Luxors Souks



Nachdem wir vor wenigen Wochen noch den Luxus von Dubai und Abu Dhabi bestaunt haben, empfinden wir die primitiven Wohnverhältnisse in den Souks von Luxor fast archaisch. Gehandelt wird dort an jeder Ecke und man kennt keine Ungeduld. Wir Europäer tragen die Uhren und die Araber haben die Zeit. Vom Haushund bewachte Eselskarren sind das wichtigste Transportmittel.

Sonnenuntergang am Nil



Eine lange Exkursion mit vielen neuen Eindrücken endet mit einem schönen Sonnenuntergang am Nil. Trotzdem liegen noch 300 Kilometer Rückfahrt mit schwer bewaffneter Begleitung über die holperigen Straßen der einsamen Wüste vor uns. Es ist doch nicht ganz so friedlich wie es scheint.

Israel – Festung Masada



Von Eilat, dem bekanntesten Badeort Israels, der erst 1964 gegründet wurde, fahren wir mit dem Bus Richtung Totes Meer und zur Festung Masada. Im Gegensatz zu Luxor ein wirklich einladende, saubere, gepflegte Stadt. Unser Schweizer Reiseleiter ist ebenfalls perfekt organisiert und gibt uns erschöpfend alle Antworten auch auf gar nicht gestellte Fragen. Chapeau, wirklich perfekt!

Israel – Festung Masada



Mit der Seilbahn geht es mit gutem Blick über das Tote Meer in spektakulärer Fahrt hoch hinaus zur Festung Masada, die über Jahrhunderte als uneinnehmbar galt. Erst den kriegserfahrenen Römern gelang es die auf einem hohen Felsplateau gelegene Festung nach langer Belagerung zu erobern.

Israel – Festung Masada



Im Jahr 72 n. Chr. setzten sich die römischen Angreifer gegen die verzweifelt kämpfenden Juden durch. Um der römischen Sklaverei zu entgehen verübten die annähernd 1000 jüdischen Widerständler in aussichtsloser Lage schließlich kollektiven Selbstmord. Aus diesem Grund ist die Festung Masada einer der wichtigsten Erinnerungsstätten und Symbol für die Freiheit Israels.

Israel – Festung Masada



In einem kleinen Raum schreibt ein Rabbiner hochkonzentriert und den beobachtenden Besuchern entrückt Thorarollen. Es ist allerdings mehr gemalt als geschrieben, denn es gibt nicht nur genaue Vorschriften über die Verwendung der Materialien, sondern auch der exakten Textanordnung.



Ertrinken im Toten Meer ist nahezu unmöglich. Das Wasser mit dem enormen Salzgehalt von 28 % trägt. Streckt man sich, liegt man wie ein Brett auf dem Wasser. Liegt man entspannt, rutscht der Schwerpunkt unter Wasser, aber Hände, Füße und Kopf bleiben immer über Wasser. Bei so viel Auftrieb ist das Schwimmen einfach unmöglich. Eine interessante Badeerfahrung war es allemal.



Im jordanischen Aquaba trennen sich unsere Ausflugswege. Während unsere Freunde die Felsenstadt Petra (li) besuchten, die wir bereits von unserer Reise auf dem Weg nach Indien kennen lernten, wählten wir diesmal eine Wüstentour in das Wadi Rum (re). Aus den verschiedensten Gründen wird uns auch diese Wüstentour unvergesslich bleiben. Erinnerungen an unsere Jeep-Tour im Oman vor vier Wochen wurden wieder wach. Die Wüste ist halt nichts für Weicheier.



Nur keine Eile! Die arabischen Herren im Wadi-Rum-Visitor-Center palavern erst einmal ganz herzlich miteinander, bevor es daran geht die Jeep-Fahrt zu organisieren. In der Wüste ist an diesem Morgen noch empfindlich kühl und wir sind froh Fleece-Weste und Jacke dabei zu haben.



Endlich geht es los, aber bereits nach knapp 3 Kilometern Fahrt gibt es den ersten Plattfuß. Auf dem lockeren Sand wird der Wagen mit dem Wagenheber notdürftig angehoben und mit großem Palaver tauchen gleich drei Mann mit großem Gottvertrauen unter dem Auto ab. Wen interessiert schon der völlig unsichere Stand des Fahrzeugs? Inshallah – So Gott will! - Weiter geht es.



Unberührter roter Sand, stromlinienförmig vom Wind in Wellen gelegt. Diese opulente Landschaft bietet Fotomotive satt. Endgültig verschwinden unsere letzten Zweifel an unserer Entscheidung diese Wüstentour einem zweiten Besuch der absolut sehenswerten Felsenstadt Petra vorzuziehen.

Wadi Rum – Unter Beduinen



In der Wüste lagern Beduinen. It's Tea Time. Wir machen einen Stopp. Sofort werden auch die Beduinen geschäftstüchtig und preisen gegen Bares ihre Kamele für eine Runde durch die Wüste an. Dagmar lehnt ab. Alexander möchte nicht allein, also erbarme ich mich mutig.



Schon werden uns die Kamele herangeführt. Gepflegte Tiere, die auch gar nicht so streng riechen wie wir das gelegentlich anders erlebt haben. Das ermutigt uns mit den Beduinen ins Geschäft zu kommen. Handeln ist angesagt. Für zwei Reitkamele wechseln zehn Euro den Besitzer.

Für Menschen, die festen Boden unter den Füßen lieben, ist es mal gar nicht so einfach auf so ein Kamel rauf zu kommen, besonders, wenn man die falsche Technik hat.

Ich sitze! Mit Gebrüll geht das Tier hinten hoch, ich rutsche bedenklich nach vorn. Gut zwei Zentner stemmen sich Halt suchend gegen den Sattelknauf. Das Tier versucht sich aufzustellen, kommt aber auch mit größter Anstrengung vorne nicht hoch. Zuviel Zuladung oder das Kamel hat nur schlecht gefrühstückt und schwächelt deshalb.

Zweiter Versuch! Das Gebrüll des Tieres und die Anfeuerungsrufe der Beduinen haben inzwischen einige interessierte Zuschauer angelockt.

Es wird fotografiert und gefilmt. Ich sehe mich schon als Tierquäler bei Youtube eingestellt.

Nach dem 3. Fehlversuch möchte ich absteigen. Das geht aber gegen die Ehre der Beduinen und auch die des Kamels.

Mit einem markerschütternden Schrei kommt das Kamel endlich zur Hochstrecke und vor lauter Freude über diesen Erfolg verfällt das Tier sofort in den leichten Trab, der kleine Beduine schreiend hinterher. Im schwankenden Sattel wird mir ganz anders. Dramatische Szenen spielen sich ab. Fast so, wie im Film „Lawrence von Arabien“, der an diesem einmaligen Schauplatz im Wadi Rum gedreht wurde.





It's cool man! Jetzt, wo das Kamel langsam geht, bleibt endlich Zeit freundlich in die Kamera zu winken. Die Gangart des Kamels ist tatsächlich gewöhnungsbedürftig Es schwankt ganz schön und die Seekrankheit könnte mich auf dem Kamel wohl eher erwischen, als auf dem Kreuzfahrtschiff.



Endlich wieder sicheren Boden unter den Füßen. Nochmal davongekommen. Da huscht doch gleich wieder bei allen ein Lächeln übers Gesicht. Selbst mein Kamel schaut jetzt ganz entspannt. Nach diesem erneuten Wüstenabenteuer kraule ich dem Tier zum Abschied dankbar die Puschelohren.



Weiter geht die Fahrt durch eine sehr abwechslungsreiche Landschaft mit wunderbaren Farben und Steininformationen. Gelegentlich begegnen uns dort im Nirgendwo in Stein gehauene Figuren.



Walt Disney hat es in seinem Klassiker zum Abenteuer der Natur schon immer gewusst: „Die Wüste lebt.“ – In der Einsamkeit steiler Felswände entdecken wir ein paar kopulierende Wildkatzen.

Wadi Rum – Tea Time in der Wüste



Am Ende der Tour wird uns in einem festen Zeltcamp am Rande der Wüste mit großer arabischer Gastfreundschaft heißer Tee, köstliches Sesamgebäck und süße Datteln angeboten. Außerdem tut es gut sich jetzt am Feuer aufzuwärmen. Aber bald wird uns auch in der Sonne warm.

Kairo – Anarchie auf der Straße



Auf Kairos Straßen herrscht die Anarchie. Eine 14-Millionen-Stadt kommt ohne jegliche Ampeln und Verkehrsschilder aus! Ein Gemisch aus Autos, Eselskarren, Mopeds, Kamelen, Tuk-Tuks, Lastwagen und unserem Bus wälzt sich irgendwie durch die Häuserschluchten. Unser umsichtiger Busfahrer Mohammed ist mit stoischer Ruhe jeder noch so haarsträubenden Verkehrssituation gewachsen.

Kairo – Anarchie auf der Straße



Der Verkehr in Kairo ist unbeschreiblich. Man muss es gesehen haben. Gehupt wird immer und wenn das nicht mehr hilft, steigt man gelegentlich auch schon mal aus, diskutiert das persönliche Verkehrsverhalten, schwingt sich wieder in sein Gefährt und fährt weiter. - As fast as can be...

Kairo – Zitadelle von Salah el Din



Alternativ zum Ägyptischen Museum besuchen wir die Zitadelle von Salah el Din, wo der Schah von Persien beerdigt ist. Unsere heutige Reiseleiterin ist deutlich liberaler als der Alt-Salafist dieser Tage. Unumwunden hören wir heute von den sozialen und politischen Problemen im Land und es erscheint unserer Reiseleiterin zu gefährlich das Ägyptische Museum im Stadtzentrum direkt am unruhigen Tahrirplatz zu besuchen. Es ist sehr dunstig über der Stadt. Smog legt sich schwer auf unsere Lungen. Die ersten Eindrücke über die erbärmlichen Lebensverhältnisse vieler Ägypter sind erschütternd. Später werden wir jedoch auch palastähnliche Wohnresidenzen sehen. Die extremen sozialen Unterschiede werden allein damit sehr deutlich vor Augen geführt.

Kairo – Schwer bewacht



Vorgestern wollte uns unser Mursi-Bruder-Reiseführer etwas anderes glauben machen, aber die militärische Präsenz in und um Kairo war nicht zu übersehen. Die großen Kampfpanzer mit dickem Kanonenrohr zu fotografieren traue ich mich allerdings erst gar nicht. Soziale Ruhe sieht anders aus.

Kairo – Bauchtanz auf dem Nil



Bevor wir zu den Pyramiden aufbrechen, machen wir noch eine Fahrt mit einem Nilschiff und nehmen dort eine köstliche Mahlzeit. Zum Nachtisch zeigt eine Bauchtänzerin ihre freizügige Kunst. Ihr ausdrucksvoller Tanz begeistert in diesem Fall nicht nur die Herrenwelt. Magnifique!



Nachdem wir aus Sicherheitsgründen leider auf den Besuch des ägyptischen Museums verzichten mussten, erreichen wir heute mit den Pyramiden den Höhepunkt unserer Reise. Was wir schon als Volksfestatmosphäre empfinden, bezeichnet unsere Reiseleiterin als schlecht besucht.



Während die fundamentalistischen arabischen Mädels lieber unter sich bleiben, kann man sich den ungezwungenen Verbrüderungsszenen der arabischen Händler kaum entziehen. Ungefragt hat man ein Tuch auf dem Kopf, ein paar Steine in der Hand, Postkarten vor der Nase und wird dabei ständig unangenehm von fremden Menschen angetatscht. Alles ganz furchtbar und alles für einen Euro. Der besagte Euro wurde übrigens auch für dieses Foto hartnäckig gefordert, aber nicht bezahlt.

So läuft ein üblicher Handel ab: Zunächst gibt sich der Händler als größter Freund aus. Dann wird man mit Handschlag oder wenn man sich dem nicht schnell genug entzieht, auch mit heftigen Umarmungen begrüßt. Wobei man sagen muss, dass solche für uns völlig ungewohnten Berührungen im arabischen Raum auch unter Männern durchaus üblich sind. Und obwohl ich den Handel für das Ein-Euro-Foto ablehnte, ließ der Händler nicht locker, bis das Bild gemacht war. Alles aus Freundschaft versteht sich. Nach dem Klicken der Kamera bettelte man dann um Geld für die arme eigene Kinderschar. Während Dagmar und ich uns vom Händler verfolgt entfernten, blieb Alexander brav bei dem Kamel stehen, anstatt auch abzuhausen. Aber man hatte ihm ja schließlich den Kamelstrick in die Hand gedrückt. Einmalig dieses Kind!






Eigentlich wollten wir einen Teil der Pyramiden von innen sehen. Die Eintrittskarten waren schon gekauft, doch nachdem wir dem endlosen, höchstens 1,40m hohen Kriechgang gesehen haben, machte sich bei uns Platzangst breit und wir sind vorzugsweise um die Sphinx herumgelaufen.

Kairo – Pyramiden



Abendstimmung an den Pyramiden. Der wohl ohnehin in diesen unruhigen Zeiten schwache Touristenstrom beginnt langsam zu versiegen. Es sind immer noch viele Menschen dort, aber man kann sich jetzt frei bewegen und nach guten Fotomotiven suchen. Nur die ägyptischen Händler bleiben lästig wie die Schmeißfliegen. One Euro, One Euro klingt es weiter in unseren Ohren.

Kairo – Sonnenuntergang in der Wüste



Wir verlassen die Pyramiden und quälen uns erneut durch das abendliche Kairoer Verkehrschaos. Eine lange Fahrt zum Schiff durch die menschenleere Wüste steht uns noch bevor. Den prächtigen Sonnenuntergang in der Wüste gibt es gratis, auch wenn er glatt einen Euro wert gewesen wäre.



Liebe Freunde,
wir grüßen Euch von einer wunderbaren Reise durch
und rund um das Rote Meer.

Dagmar u. Günter